

## Stuttgart behauptet sich im wirtschaftlichen Städteranking

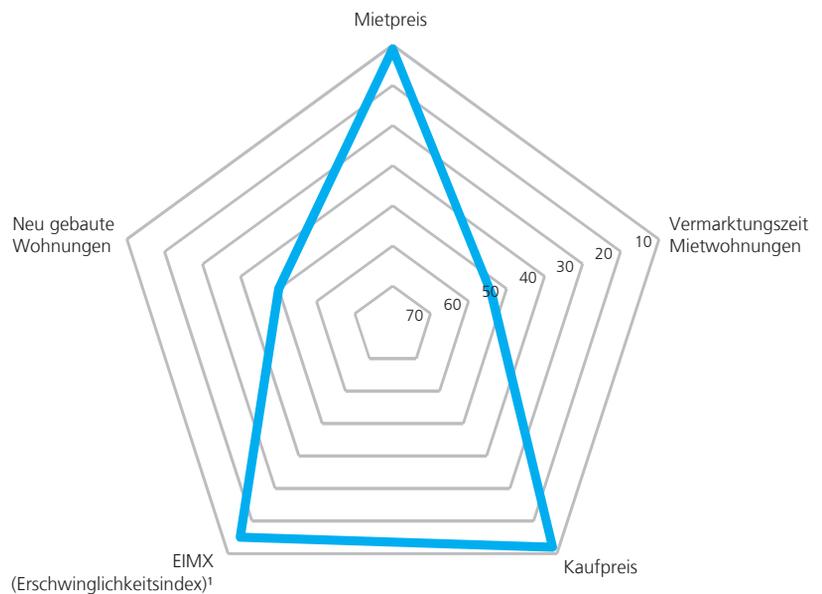
Dr. Werner Münzenmaier<sup>1</sup>

Die Corona-Pandemie und ihre Begleiterscheinungen haben Städte vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Doch trotz allem sind Städte nach wie vor die wichtigsten Wohn- und Lebensräume für viele Menschen und Wirtschaftszentren für viele Betriebe, Institutionen und Organisationen. Schließlich wohnten 2020 in den 80 größten deutschen Städten über 26,6 Millionen Menschen und damit fast ein Drittel der Bevölkerung. Gleichzeitig arbeiteten dort fast 17,7 Millionen Menschen und damit etwa zwei Fünftel aller Erwerbstätigen. Große Städte spielen also für die Schaffung materiellen Wohlstands eine gewichtige Rolle.

Dabei stehen Städte in einem ständigen Wettbewerb um die Verbesserung oder zumindest Aufrechterhaltung ihrer Wirtschafts- und Innovationskraft, ihrer Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort sowie ihrer Anziehungskraft in den Bereichen Einzelhandel und Tourismus. Diese umfassende Konkurrenzsituation wird durch die aktuellen Herausforderungen der digitalen, technologischen und ökologischen Transformation erheblich verschärft. Deshalb müssen die Städte mehr denn je ihre eigene Situation hinterfragen und sich einem Vergleich mit anderen Städten und Regionen stellen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Stuttgart im wirtschaftlichen Vergleich abschneidet. In welchen Bereichen kann die Landeshauptstadt punkten? Konnte sie insgesamt die traditionell gute Platzierung verteidigen? Zur Beantwortung solcher Fragen können Städterankings herangezogen werden. Eine der prominentesten Untersuchungen dieser Art ist ein regelmäßig von der Unternehmensberatung IW Consult in Kooperation mit der Wirtschaftswoche und dem digitalen Marktplatz ImmoScout24 zusammengestelltes, wirtschaftsorientiertes Indikatorenset.

Abbildung 1: Platz 5 im Bereich Immobilienmarkt



Quelle: IW Consult

<sup>1</sup> Anteil der Wohnkosten am Nettoeinkommen je Haushalt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

### Wie wird das Ranking erstellt?

Zur Aufstellung des wirtschaftsorientierten Städterankings zieht die Unternehmensgruppe IW Consult Indikatoren aus den vier Bereichen Immobilienmarkt, Lebensqualität, Arbeitsmarkt und Wirtschaftskraft heran. Die einzelnen Indikatoren werden, da sie sich auf unterschiedlichen Skalen bewegen, harmonisiert und dann über die Städte hinweg standardisiert. Anschließend werden die Indikatoren in jedem Bereich über ein ökonometrisches Modell nach dem Erklärungsgehalt für die Attraktivität beziehungsweise den Erfolg der jeweiligen Stadt gewichtet und addiert. Der Gesamtwert errechnet sich schließlich aus den Summenwerten der vier Bereiche, wobei der Immobilienmarkt mit 20 Prozent, die Lebensqualität mit 10 Prozent, der

Arbeitsmarkt mit 40 Prozent und die Wirtschaftskraft mit 30 Prozent einfließen. Die resultierenden Werte erlauben, die Städte in eine Rangfolge zu sortieren.

Um ihrer Funktion als Erfolgsmaßstab und Handlungshinweis zu genügen, werden für die Indikatoren überwiegend Ergebnisse der amtlichen Statistik verwendet, teilweise auch Daten von anderen Organisationen. Dies betrifft vor allem drei Indikatoren im Segment „Immobilienmarkt“, die regelmäßig vom Unternehmen ImmoScout24 bereitgestellt werden. In Abhängigkeit von der Datenverfügbarkeit beziehen sich die Indikatoren des Niveaurankings 2021 auf die Jahre 2019 und 2020 beziehungsweise das 2. Quartal 2021.

Es bildet 71 große Städte (mit jeweils mehr als 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern) in einem Niveauranking anhand der Bereiche Wirtschaftskraft, Arbeitsmarkt, Lebensqualität und Immobilienmarkt ab.

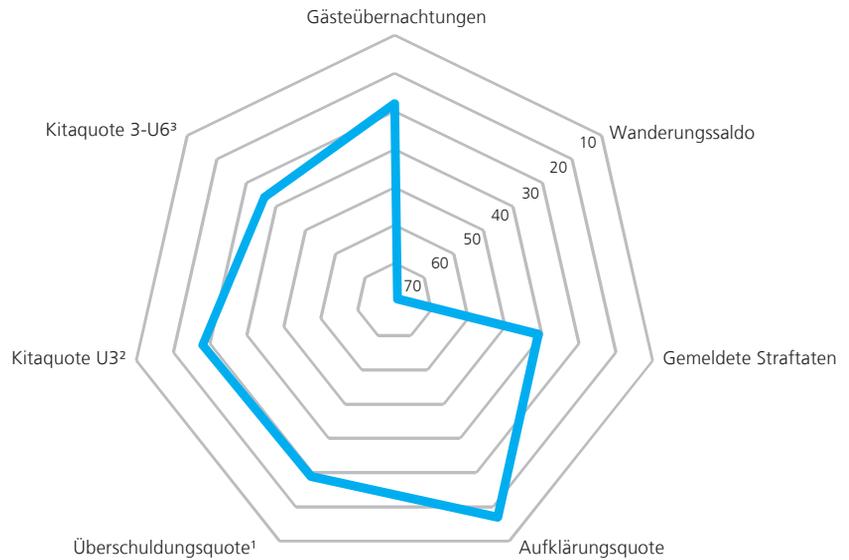
### Immobilienmarkt

Für den Immobilienmarkt wurden zunächst die Angebotsmieten und die Kaufpreise für Eigentumswohnungen (jeweils in Bestandsobjekten) herangezogen, ergänzt um einen „Erschwinglichkeitsindex“, definiert als (geschätzter) Anteil der Wohnkosten je Kaufkraft. Für alle drei Indikatoren gilt: Je höher der Wert, umso höher der Rang der Stadt. Bei allen drei Indizes schneidet Stuttgart mit den Plätzen 2, 3 und 6 sehr weit vorne ab.

Diese Spitzenstellung ist allerdings eine zweiseitige Angelegenheit. Natürlich reflektieren teure Miet- und Kaufpreise (13,60 bzw. 5326 Euro/m<sup>2</sup>) die Wirtschaftskraft der Stadt. Auf weniger wohlhabende Privathaushalte wirkt das hohe Niveau, absolut und einkommensbezogen, jedoch eher abstoßend und nachweislich belastend.<sup>2</sup> Dafür, dass dies für Stuttgart zutrifft, sprechen sowohl der hohe negative Wanderungssaldo<sup>3</sup> als auch der positive Pendlersaldo, der in Stuttgart je Einwohner oder Einwohnerin mehr als doppelt so groß ausfällt wie im Durchschnitt der großen Städte. Stuttgart scheint für viele Menschen also eine höhere Attraktivität als Arbeitsort denn als Wohnort auszustrahlen.

Bei den beiden anderen Indikatoren des Immobilienbereichs hat Stuttgart nicht besonders gut abgeschnitten – die Vermarktungszeit für Mietwohnungen fällt mit 15 Tagen überdurchschnittlich lange aus und die Anzahl der fertig gestellten Wohnungen je Wohnungsbestand war 2019 merklich geringer als im Durchschnitt der großen Städte. Der insgesamt 5. Platz Stuttgarts im Bereich Immobilienmarkt ist insofern überwiegend den hohen Wohnkosten geschuldet. Dies trifft auch auf den Spitzenreiter München zu, der bei Mietpreisen, Kaufpreisen und Wohnkosten sowie insgesamt ganz vorne lag.

Abbildung 2: Platz 28 im Bereich Lebensqualität



Quelle: IW Consult

<sup>1</sup> Anteil der Menschen in Überschuldung an der über 18-jährigen Bevölkerung

<sup>2</sup> Anteil der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder unter 3 Jahren an allen Kindern dieser Altersgruppe

<sup>3</sup> Anteil der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder von 3 bis unter 6 Jahren an allen Kindern dieser Altersgruppe

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

### Lebensqualität

Den mit Abstand schlechtesten Rang aller Bereiche erreichte Stuttgart bei der Lebensqualität. Ein wesentlicher Faktor hierfür ist der erwähnte, sehr ausgeprägte Abwanderungssaldo, der im Jahr 2020 mit 9,9 je 1000 Einwohner beziehungsweise Einwohnerinnen mehr als zwölf Mal so hoch ausgefallen ist wie im Durchschnitt aller 71 Städte (- 0,8 je 1000 Einwohner bzw. Einwohnerinnen). Immerhin konnte Stuttgart bei allen anderen Indizes des Bereichs Lebensqualität 2020 überdurchschnittlich gute Werte erzielen. Dies betrifft vor allem die Aufklärungsquote, also den Anteil der aufgeklärten Fälle an allen gemeldeten Straftaten (66 %) in Verbindung mit einer schon unterdurchschnittlichen Anzahl von gemeldeten Straftaten (7753 je 100 000 Einwohner bzw. Einwohnerinnen), die Überschuldungsquote (10 %),<sup>4</sup> die Betreuungsquote in Kindertagesstätten für Kinder sowohl unter drei Jahren (38 %) als auch von drei bis sechs Jahren (93 %) und schließlich die tourismusrelevante Anzahl der Gästeübernachtungen je Einwohner oder Einwohnerin.

Auffallend ist, dass die Spitzenpositionen bei allen Indikatoren von kleineren Großstädten behauptet wurden, wobei ostdeutsche Städte besonders stark vertreten waren. So erreichte Potsdam die insgesamt besten Werte im Bereich Lebensqualität.

### Arbeitsmarkt

Der 8. Platz, den Stuttgart beim Bereich Arbeitsmarkt erreicht hat, ist durchaus respektabel. Interessanterweise hat die baden-württembergische Landeshauptstadt bei den einzelnen Indikatoren dieses Segments jeweils schlechter abgeschnitten und Plätze zwischen 11 und 35 belegt. Es ist also die gesunde Mischung der verschiedenen Teilbereiche, die Stuttgart die doch beachtliche Stellung im Arbeitsmarktbereich beschert hat.

Hervorzuheben bleibt, dass Stuttgart bei allen Indikatoren dieses Segments überdurchschnittliche Werte erzielt hat. Dies betrifft vor allem den bereits erwähnten Pendlersaldo, der mit 25,3 je 100 Einwohner oder Einwohnerinnen mehr als doppelt so hoch ausgefallen ist wie im Durchschnitt

der 71 Städte (12,1 je 100 Einwohner bzw. Einwohnerinnen). Ebenso hat die Jugendarbeitslosigkeit mit 4,3 Prozent nicht einmal zwei Drittel des großstädtischen Mittelwerts in Höhe von 6,9 Prozent betragen. Schließlich signalisiert der Altersquotient mit 2,5 ein für Stuttgart wirtschaftsfreundliches Verhältnis von Personen im erwerbsfähigen Alter zu Personen im Rentenalter. Bei allen drei Indikatoren konnte Stuttgart Platz 11 behaupten. Auch beim Arbeitslosengeld II hat Stuttgart 2020 mit einem Empfängeranteil von 4,6 im Vergleich zu 6,9 Prozent an der Gesamtbevölkerung eine Quote von nur zwei Drittel des Durchschnitts größerer Städte erzielt.

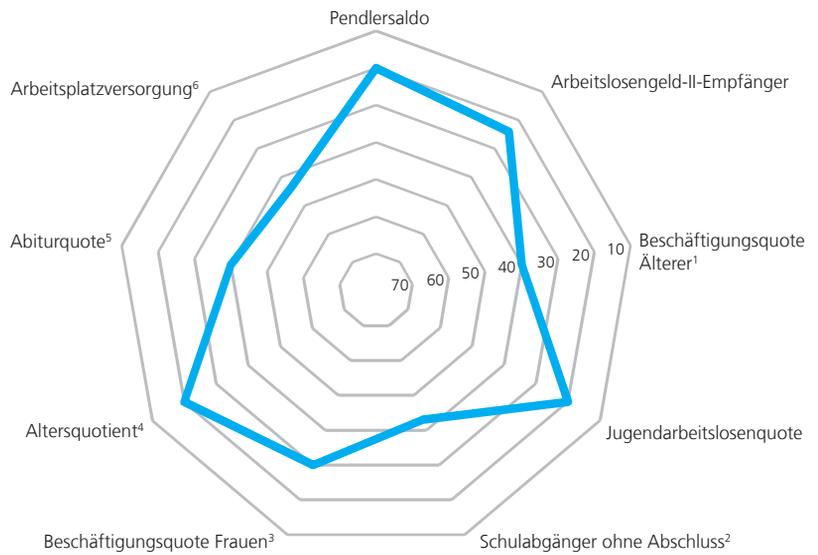
Bei den verbleibenden fünf Indikatoren des Arbeitsmarktbereichs waren die Abstände zum Mittelwert größerer Städte merklich geringer. Dies betrifft die Beschäftigungsquote von Frauen beziehungsweise von älteren Menschen (jeweils 58 %), die Abiturquote (41 %), den Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss (7 %) und die Arbeitsplatzversorgung (67 %).

Es verwundert nicht, dass bei den arbeitsplatzorientierten Indikatoren industriell geprägte Städte wie Erlangen, Wolfsburg und Ingolstadt ganz vorne lagen,<sup>5</sup> bei den jugendbezogenen Indikatoren Heidelberg, bei den Beschäftigungsquoten von Älteren und von Frauen die ostdeutsche Stadt Dresden und bei der Abiturquote die „Beamtenstadt“ Potsdam. Die Spitzenstellung im gesamten Segment konnte die Wirtschafts- und Forschungshochburg Erlangen erobern.

**Wirtschaftskraft**

Unter den vier Bereichen des Städterankings hat die baden-württembergische Landeshauptstadt bei der Wirtschaftskraft mit Platz 3 ihre beste Platzierung erreicht. Auch hier fällt Stuttgarts Positionierung bei allen einzelnen Indikatoren schlechter aus, zum Teil sogar deutlich. Immerhin Rang 5 und 6 konnte Stuttgart beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner beziehungsweise je erwerbstätiger Person erzielen. Letzteres steht dabei für die Produktivität. Das Brutto-

Abbildung 3: Platz 8 im Bereich Arbeitsmarkt



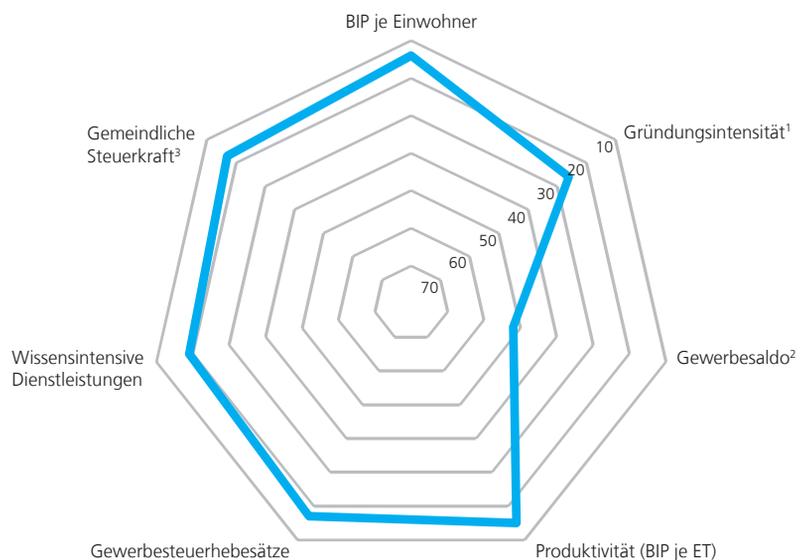
Quelle: IW Consult

- <sup>1</sup> Anteil der über 55-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Wohnort) an der 55- bis 65-jährigen Bevölkerung
- <sup>2</sup> Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgängern
- <sup>3</sup> Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen (Wohnort) an allen erwerbsfähigen Einwohnerinnen
- <sup>4</sup> Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 60 Jahren im Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 60 Jahren und älter
- <sup>5</sup> Anteil der Schulabgänger mit Hochschulberechtigung an allen Schulabgängern
- <sup>6</sup> Anteil der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten (Wohnort) an der erwerbsfähigen Bevölkerung

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Abbildung 4: Platz 3 im Bereich Wirtschaftskraft



Quelle: IW Consult

- <sup>1</sup> Anzahl der gegründeten wirtschaftsaktiven Unternehmen je 10 000 Personen im erwerbsfähigen Alter
- <sup>2</sup> Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen
- <sup>3</sup> Realsteuerkraft plus Anteil an der Einkommensteuer und der Umsatzsteuer abzüglich Gewerbesteuerumlage

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

inlandsprodukt je Einwohner beziehungsweise Einwohnerin bedarf für kleinere regionale Einheiten wie Städte einer interpretatorischen Klärstellung, weil mit ihm eine arbeits-

ortbezogene zu einer wohnortbezogenen Größe ins Verhältnis gesetzt wird. Hier ergibt sich gerade für Stuttgart mit seinem umfangreichen Überschuss an Einpendlerinnen und

Einpendlern und seiner deshalb, relativ zur Wirtschaftskraft, geringen Bevölkerung strukturbedingt ein hoher Wert. Er signalisiert insofern eine wirtschaftliche Leistung, die in erheblichem Umfang auch von Bewohnerinnen und Bewohnern außerhalb Stuttgarts erwirtschaftet wurde und – beispielsweise über die gezahlten Löhne und Gehälter – auch diesen zugutekommt.

Ebenfalls bemerkenswert ist der 8. Platz, den Stuttgart bei den Gewerbesteuerhebesätzen (420 %) sowie bei der gemeindlichen Steuerkraft (1309 Euro je Einwohner bzw. Einwohnerin) erzielt hat. Eine gute finanzielle Ausstattung hat die Stadt also für geringe steuerliche Hebesätze genutzt und so deren wirtschaftliche Attraktivität gefördert.<sup>6</sup>

Bei den wissensintensiven Dienstleistungen, wozu vor allem Telekommunikation und Informationsdienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Unternehmens-, Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Gesundheitsdienste und künstlerische Tätigkeiten gehören, konnte Stuttgart mit einem Anteil von 34,5 Prozent an allen Erwerbstätigen den Durchschnitt der großen Städte (25,5 %) um mehr

als ein Drittel übertreffen. Auch bei den Neugründungen wirtschaftsaktiver Unternehmen (37 je 10 000 Einwohner bzw. Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter) blieb Stuttgart über dem Mittelwert. Demgegenüber hat sich beim Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen nur ein knapp unterdurchschnittlicher Wert von 1,2 je 1000 Einwohner beziehungsweise Einwohnerinnen ergeben.

Wie beim Arbeitsmarkt, so konnte auch bei der Wirtschaftskraft Erlangen die Spitzenposition für sich reklamieren und überdies die höchste gemeindliche Steuerkraft verzeichnen. Bei den beiden gesamtwirtschaftlichen BIP-Indikatoren lag mit Wolfsburg eine weitere industriell geprägte Stadt ganz vorne, bei den Gewerbesteuerhebesätzen und beim Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen hat die Chemiestadt Leverkusen am besten abgeschnitten. Bei den Unternehmensneugründungen und bei den wissensintensiven Dienstleistungen hatten Dienstleistungszentren wie Frankfurt am Main und Heidelberg die Nase vorne.

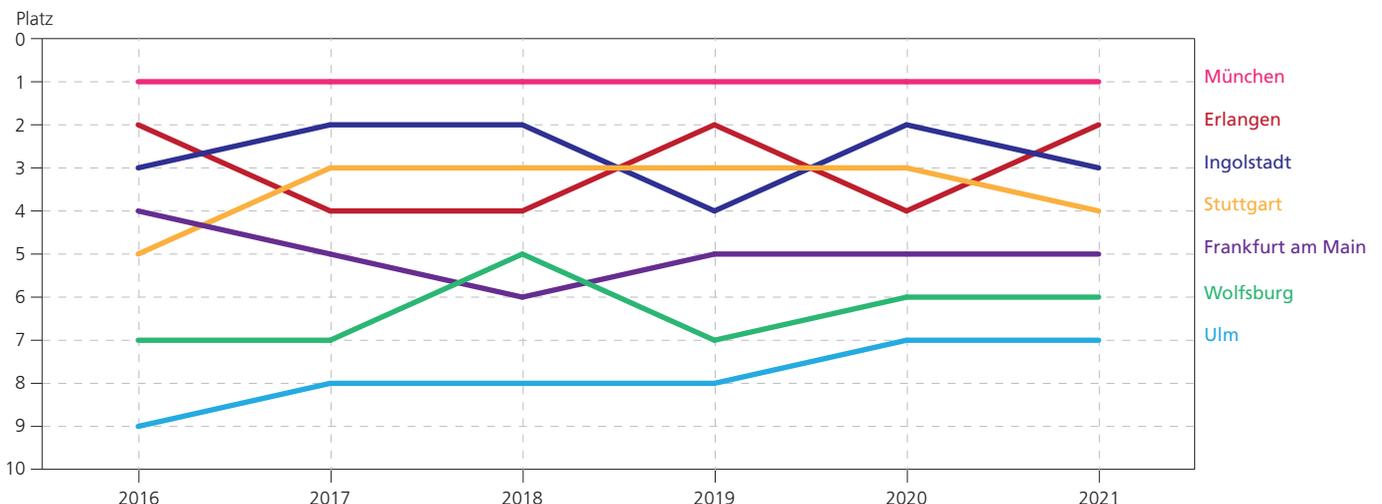
### Die glorreichen Sieben

In Abbildung 5 sind die Rangziffern der sieben 2021 am besten bewerteten Städte für die Jahre 2016 bis 2021 aufgeführt. Hieraus lässt sich

eine gewisse Konstanz im Städteranking ableiten:

- **Bayrische Dominanz:** In allen sechs Jahren hat München den 1. Platz erobert. Die beiden anderen bayrischen Städte, Erlangen und Ingolstadt, haben sich überwiegend auf den Plätzen 2, 3 und 4 abgewechselt.
- **Stuttgart konstant weit vorne:** Die Landeshauptstadt ist 2016 mit Rang 5 gestartet, hat in den nachfolgenden vier Jahren Platz 3 erreicht und ist 2021 auf der 4. Position gelandet. Im Vergleich dazu hat sich Frankfurt am Main, abgesehen von 2016, immer etwas schlechter platziert.
- **Wenig Wechsel an der Spitze:** Die bisher genannten Städte (plus Wolfsburg) haben damit in der Regel die ersten sechs Plätze unter sich ausgemacht. Aktueller Aufsteiger in diesen Kreis wirtschaftlich besonders attraktiver Städte ist Ulm, das von Platz 9 im Jahr 2016 über Platz 8 in den drei folgenden Jahren auf Rang 7 in 2020 und 2021 hochgeklettert ist.
- **Übergewicht im Süden:** Unter diesen glorreichen sieben Städten lagen allein sechs im Süden Deutschlands, aus dem Norden hat sich nur die Automobilstadt Wolfsburg dazwischengeschoben.

Abbildung 5: Die sieben bestbewerteten Städte im Städteranking 2016 bis 2021



Quelle: IW Consult

## Das volle Dutzend mit Schweregewicht im Süden

Auch unter den zwölf bestplatzierten Städten findet man für 2021 mit Darmstadt, Heilbronn, Regensburg und Freiburg im Breisgau noch vier weitere süddeutsche und mit Hamburg (Rang 11) nur eine norddeutsche Stadt. Unter den Städten im westdeutschen Nordrhein-Westfalen haben 2021 Düsseldorf und Münster mit den Plätzen 14 und 15 am besten abgeschnitten, unter den Städten in den ostdeutschen neuen Ländern Potsdam und Dresden auf den Rängen 18 und 30. Auch in den Jahren 2016 bis 2020 war eine solche Dominanz des Südens gegeben.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass 2021 unter den zwölf Spitzenstädten mit München, Stuttgart, Frankfurt und Hamburg vier Metropolen mit mehr als 500 000 Einwohnerinnen und Einwohner waren. Unter den sechs Spitzenstädten waren es drei Metropolen und damit sogar die Hälfte.

Nicht unerwähnt bleiben soll schließlich das Gewicht industriell geprägter Städte unter den sechs Spitzenreitern. Zu nennen sind die Automobilstadt

Wolfsburg mit Bestwerten bei Indikatoren des Arbeitsmarkts und der Wirtschaftskraft, die Städte Erlangen und Ingolstadt mit Betriebsstätten von Unternehmen mit Weltruf sowie bedeutenden forschungsintensiven Einrichtungen und Hochschulen, und schließlich München und Stuttgart mit einem erfolgreichen Mix von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie namhaften Institutionen in Forschung und Entwicklung. Auch die Finanzmetropole Frankfurt gehört zum Reigen wirtschaftsstarker Städte.

## Abschließende Bewertung aus Sicht der Stadt Stuttgart

Das von IW Consult entwickelte und medial viel beachtete Ranking der 71 größten Städte Deutschlands ist im Kern ein wirtschaftsorientierter Maßstab, der die Einstufung einer Stadt nach ihrer wirtschaftlichen Attraktivität und Leistungskraft zum Ausdruck bringen soll. Dementsprechend erfahren die Bereiche Arbeitsmarkt (40 %) und Wirtschaftskraft (30 %) die höchste Gewichtung. Und die geringer gewichteten Bereiche Immobilienmarkt (20 %) und Lebensqualität (10 %) sind in ihren Inhalten ebenfalls deutlich auf ökonomische Aspekte ausgerichtet.

In diesem Kontext ist Stuttgart eine der wirtschaftlich stärksten Städte Deutschlands. 2021 erreichte die baden-württembergische Landeshauptstadt Platz 4 hinter München, Erlangen und Ingolstadt und noch vor Frankfurt am Main und Wolfsburg. Die Ausrichtung auf die Produktion hochwertiger Automobile und Investitionsgüter, auf Forschung und Entwicklung sowie auf wirtschaftsorientierte Dienstleistungen ist charakteristisch für diese Städte.

Über alle Bereiche hinweg hat Stuttgart besonders hohe Werte erzielt bei der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftskraft und Produktivität, der zukunftsorientierten Wirtschaftsstruktur, den Kommunalfinanzen, der Jugendarbeitslosigkeit, der Altersstruktur, dem Pendlersaldo, der Aufklärung von Straftaten und dem Miet- und Kaufpreinsniveau von Wohnungen. Der wirtschaftlichen Attraktivität Stuttgarts sind abträglich die umfangreiche Abwanderung aus Stuttgart ins regionale Umland, die lange Vermarktungszeit für Mietwohnungen, der geringe Anteil neu gebauter Wohnungen und der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen.

- 1 Dr. Werner Münzenmaier war Referatsleiter im Finanzministerium und zuvor Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.
- 2 Die Ergebnisse der Urban Audit-Befragung 2019 zur Lebensqualität in europäischen Städten bestätigen dies in eindrucksvoller Weise. Danach erhielten die Städte, die im Städteranking beim Teilbereich Immobilienmarkt die obersten Ränge belegt haben, bei der Urban Audit-Befragung die geringsten Zustimmungswerte bei der Frage, ob in der betreffenden Stadt eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden sei. Es handelt sich hierbei um die Städte München, Freiburg im Breisgau, Frankfurt am Main, Stuttgart, Hamburg, Ingolstadt, Darmstadt und Köln. Vgl. Langemack, Lasse/Schöb, Anke: Stuttgart im europäischen Städtevergleich – Ergebnisse der sechsten europäischen Urban Audit-Befragung. In: Statistik und Informationsmanagement, Heft 4/2021, S. 88-125, insbesondere S. 123.
- 3 Auffallend ist, dass der Wanderungsverlust der Stadt Stuttgart in den letzten Jahren (2017 bis 2020) überwiegend und in zunehmendem Maße durch Abwanderungen der Altersgruppe 30 bis 45 Jahre bewirkt wurde. Es handelt sich hierbei um Menschen, die entweder in das Arbeitsleben eintreten oder sich verstärkt beruflich neu orientieren beziehungsweise in der Familiengründungsphase stehen oder bereits kleinere Kinder haben. Tatsächlich war der Abwanderungssaldo auch in den Altersgruppen unter 5 Jahre beziehungsweise 5 bis 10 Jahre in den genannten Jahren stark negativ. Ebenfalls bemerkenswert ist der traditionell hohe Abwanderungssaldo ins regionale Umfeld von Stuttgart. Vgl. Frisoli, Pasquale/Mädling, Attina: Einwohnerentwicklung in Stuttgart unter Pandemiebedingungen: Rückgang der Einwohnerzahl nach Jahren des Wachstums im Jahr 2020. In: Statistik und Informationsmanagement, Heft 5/2021, S. 139-158, insbesondere S. 147/148.
- 4 Vgl. Münzenmaier, Werner: Überschuldung privater Haushalte in Stuttgart und anderen Großstädten: überraschende Entwicklung seit der Corona-Pandemie. In: Statistik und Informationsmanagement, Heft 11-12/2021, S. 295-301.
- 5 Vgl. Münzenmaier, Werner: Automobilwirtschaft: Garant für herausragende Arbeitnehmerverdienste in Stuttgart. In: Statistik und Informationsmanagement, Heft 9-10/2021, S. 246-248.
- 6 Zur finanziellen Situation vgl. auch Münzenmaier, Werner: Zur Verschuldung Stuttgarts Ende 2019 – Wie stellt sich die Situation der Landeshauptstadt vor Beginn der Corona-Krise dar? In: Statistik und Informationsmanagement, Heft 9/2020, S. 236-240.